



Bei schnellebunten Bildern entstehen die Musikvideos der Zukunft

Musik hat viele Gesichter

Berliner Künstler zeigen, dass das Musikvideo die Ära MTV überlebt hat und seither noch wichtiger und vielfältiger geworden ist Text: Caroline Schaper

Auf dem Bildschirm von Johannes Timpernagel, 26, Multimediadesigner, flimmert ein unübersichtliches Netz aus dünnen Linien und Kästchen, die „Switch“, „Decay“ oder „Renderer“ heißen. Sie sind Teil eines Programms, das später mit Farben und Formen auf die Musik reagieren wird, die Timpernagel abspielt. Das ist die gängige Vorarbeit für ein Musikvideo. „Wir sind zu 50 Prozent Gestalter und zu 50 Prozent Nerds“, sagt Timpernagel nicht ohne Selbstironie. Filmstudio, Kamera, Playback singende Musiker – das war gestern. Wenn heute Musikvideos produziert werden, geht es komplexer zu. Zuletzt hat das Kreuzberger Design-Studio schnellebunten Bilder, das Timpernagel gemeinsam mit Robert Pohle und Sebastian Huber betreibt, ein Musikvideo zum Stück „Bagatelle I“ des Saxophonquartetts sonic.art produziert – fast ausschließlich am Computer. Wie jedes neue Musikvideo, ist es im Internet jederzeit abrufbar. Musikfernsehen ist tot – spätestens, seit MTV nur noch als Bezahlender über den Äther geht.

Foto: Patrick Rümke

Die Verbreitung kreativer Erzeugnisse erfolgt im Internet über vielerlei Kanäle:

Videoplattformen wie „Youtube“ oder „Vimeo“ sind zu visuellen Stereoanlagen geworden, bei denen jeder Song hochgeladen werden kann. In sozialen Netzwerken wie Facebook werden Clips anschließend viral verbreitet. „Gefällt mir“ und „Teilen“ sind nur einen Mausklick voneinander entfernt. Diese Demokratisierung der Medien eröffnet Freiheiten, die zu Zeiten des marktorientierten Mainstreams bei MTV undenkbar waren. Das weiß auch Holger Lund, der zusammen mit seiner Frau Cornelia die Medienkunstgalerie und Onlineplattform Fluctuating Images in Berlin betreibt. An der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft beschäftigen sie sich mit der Visualisierung von Musik. „Früher musste der Fernsehzuschauer angucken, was kam. Im Internet müssen Künstler und Bands um Aufmerksamkeit kämpfen. Das führt zu einer Ausweitung der Kreativität im Umgang mit Formen und Formaten“, sagt Lund.

Ungewöhnliche Optik

Von den Linien-Netzen bis zum fertigen Video „Bagatelle I“ hat es mehr als einen

Monat gedauert. Das Ergebnis ist ein Clip von einer Minute und 16 Sekunden Länge, in dem je nach Geschwindigkeit und Lautstärke des Saxofonspiels Linien und Punkte durch das Bild flitzen und immer wieder unterschiedliche Gestalten annehmen. Mal sind die Umrisse der Musiker erkennbar, dann wieder füllen schwarze Kleckse den Bildschirm.

Wer sich an die Ära des Musikfernsehens der 80er- und 90er Jahre erinnert, mag „Bagatelle I“ für einen ungewöhnlichen Videoclip halten. Seine Kürze, sein Abstraktionsgrad, die fast vollständige Unsichtbarkeit der Musiker und die zeitgenössische E-Musik unterscheiden sich enorm von dem, was seit dem ersten Musikvideo, Queens „Bohemian Rhapsody“ von 1975, galt: Es soll die Performance von Unterhaltungsmusikern, ihren Gesang, ihr Spiel an den Instrumenten, oder zumindest einen schauspielerischen Auftritt der Bandmitglieder zeigen. Ursprünglich zu Werbezwecken produziert, diente das Musikvideo später als Gesicht einer Band, sowie als Ersatz für und Vorgeschmack auf ihre Konzerte. ▶

MEDIEN

Seit die Musikindustrie kraftlos am Boden liegt, entwickelte sich jenseits der großen Produktionen eine Experimentierwiese für alternative Ideen. Von Playback-Gesang im Studio zu komplett digital erzeugten Animationen, vom narrativen Video zu sequenzhaften Bilderexplosionen – die neuen Videoproduzenten schöpfen eifrig aus dem Becken der scheinbar unbegrenzten technischen Möglichkeiten. Beschleunigt wurde die technisch-stilistische Revolution durch die Demokratisierung im Filmbereich, die die Produktionskosten für Videos „extrem zusammenschnurren ließ“, wie Lund erklärt. „Was zählt, sind gute Ideen.“

Die Suche nach der Identität

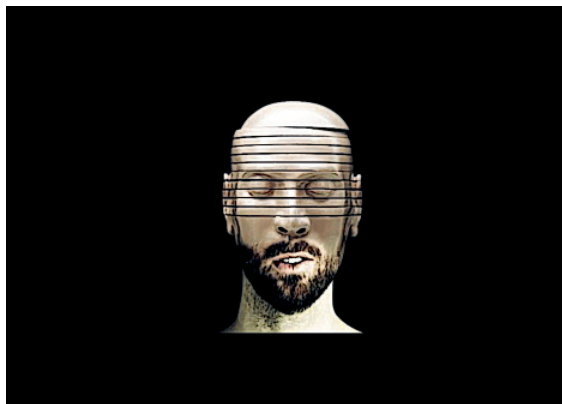
Das Problem kennt auch der Berliner Videokünstler Stephane Leonard. Im Gegensatz zu schnellebuntebilder hat der 32-Jährige eine Bildsprache gefunden, die Elemente des klassischen Musikvideos mit neuen Techniken verbindet. Zusammen mit Kameramann, Lichttechniker, Visagist und Multi-Mediadesigner schafft er bildgewaltige Hybride aus analogen, zum Teil performativen Sequenzen und kleineren digitalen Animationen. So wie die Bodi-Bill-Videos „Brand New Carpet“ und „What?“. Schwierig sei es, seine Ideen in Einklang mit den Vorstellungen der Band zu bringen und eine „gemeinsame Sprache zu finden“, erklärt Leonard. Die Band müsse sich mit den Bildern identifizieren können, denn sie verleihen den Musikern eine ästhetische Identität. So überrascht es nicht, dass sich Bodi Bill Sänger Fabian Fenk auf der Bühne einen Felsbrocken überstülpt, der den Fans schon aus dem Video zu „Brand New Carpet“ bekannt ist. Experte Lund erklärt: „Musik ist identitätslos geworden, zumindest im physischen Bereich substanzlos. Jede MP3-Datei sieht gleich aus. Akustische Töne mit einer visuellen Identität zu erleben, das ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis.“

Diese visuelle Identität muss so einzigartig wie möglich sein. Deshalb haben schnellebuntebilder für das Video „Bagatelle I“ alle 1337 Einzelbilder des digitalen Videos per Hand nachgezeichnet, abfotografiert und zu einer Animation zusammengefügt. Annegret Schmiedl, Bassaxofonistin von sonic.art, erklärt: „Jetzt wollen wir Sponsoren für die Nachfolger „Bagatelle II-VI“ finden.“ So sehr die Produktionskosten der Videos zusammengeschnürt sind, sie existieren. Geld verdienen lässt sich mit den Clips kaum. schnellebuntebilder haben ihr Musikvideo auf internationalen Filmfestivals eingereicht und in Madrid und Oberhausen den Publikumspreis gewonnen. Ein bisschen Ruhm für eine Menge Arbeit.

Musik-Videos aus Berlin



Sonic.Art – Bagatelle I
(schnellebuntebilder)



Bodi Bill – Brand New Carpet
(Stephane Leonard)



Efdemin – There Will Be Singing
(Jutojo und Philip Sollmann)

SCHNITTSTELLE

Neues aus Netz und Medien

Amazon bläst zum Angriff auf Apple: Der Online-Großhändler stellte vergangene Woche mit dem „Kindle Fire“ ein Gerät vor, das das iPad in arge Bedrängnis bringen könnte: Der Tablet-Rechner läuft mit einem Android-Betriebssystem, ist etwas kleiner als das iPad und kostet in etwa die Hälfte. Auch der Buchhandel dürfte zittern: Den billigsten eBook-Reader gibt es jetzt schon für 80 Dollar. Wann die Geräte auch den deutschen Markt erreichen, ist noch nicht bekannt +++ Ein Netzwerk, das die Inhalte sämtlicher deutscher Universitäten bereithält und Wissenschaftler untereinander vernetzt und Forschung und Lehre zusammenbringt? Der

Ansatz, den iVersity verfolgt, ist ein ambitionierter. Das Berliner Startup sieht sich als „Arbeits- und Kommunikationsplattform“ und soll bald anlaufen +++ Lustig war indes das, was Siegfried Kauder vorschlug. Der CDU-Politiker, nebenher Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände, forderte, man solle Urheberrechtsverletzern einfach mal den Internet-Zugang sperren. Der Spott der Netzgemeinde war ihm sicher. Noch viel lustiger: Ein Internet-User stellte fest, dass auf der Homepage des Politikers mehrere Bilder zu finden waren, deren Herkunft vorsichtig ausgedrückt ungeklärt war. Die Bilder wurden von Kauders Seite genommen.

Fotos: schnellebuntebilder, Stephane Leonard, Jutojo und Philip Sollmann

MEDIEN

DVD / BLU-RAY / GAME



GESAMTKUNSTWERK [Z][Z][Z][Z] **Lutz Dammbeck – Kunst & Macht** Seit 30 Jahren arbeitet Lutz Dammbeck an seinem interdisziplinären „Herakles-Konzept“. Aus diesem entstanden so spannende und vielschichtige Essay- und Dokumentarfilme wie „Zeit der Götter“, „Dürers Erben“ und „Das Meisterspiel“, in denen es um Geschichte und Zeitgeist, Faschismus und Moderne ebenso geht, wie um Kunst. Jetzt sind diese, mit dem Film „Das Netz“, drei Stunden Extras und einer DVD-ROM, die weiteres Material zum Gesamtkunstwerk enthält, in einer fünfteiligen Box samt Booklet erschienen. (Absolut Medien) Gym



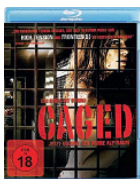
RENNPFERDFILM [Z][Z][Z][] **Secretariat** Wunderbar altmodisch ist diese Disney-Produktion über eines der erfolgreichsten Rennpferde überhaupt. Die einfach nicht altern wollende Diane Lane spielt die unfreiwillige Betreiberin eines Rennstalls, die voll auf das Pferd Secretariat setzt. An ihrer Seite glänzt John Malkovich als Trainer mit einem Faible für hässliche Klamotten. Extras: zusätzliche Szenen, Feature „Das Herz eines Champions und einen Musikclip. (Disney) MS



VINTAGE THRILLER [Z][Z][Z][] **Das Syndikat** Der Verleih bezeichnet „Das Syndikat“ als „filmischen Urvater eines ganzen Genres“. Kann man in Frage stellen, Fakt ist jedoch: Der Polizeifilm mit Mario Adorf und einem nicht sehr chiffriert angelegten, aber solide agierenden Jürgen Drews macht mit seinem Mix aus Action und Gesellschaftskritik durchaus Spaß. Extras: Trailer, Doku „The Way We Were“, Interview mit Jürgen Drews. (AL!VE) jov



TRAGIKOMÖDIE [Z][Z][Z][] **Barfuß auf Nacktschnecken** Endlich kann Diane Kruger auch mal schauspielerisch überzeugen. In diesem verspielten Film spielt sie Clara, die ältere Schwester der ziemlich durchgeknallten Lily (Ludivine Sagnier). Und die stellt Claras Weltbild auf den Kopf. Extras auf der 2er-DVD und der Blu-ray: Interviews, weggefallene Szenen, Outtakes plus „Frankie“, den ersten Film von Fabienne Berthaud. (Alamode) MS



SCHOCKER [Z][Z][][] **Caged** Drei Ärzte werden irgendwo in Ex-Jugoslawien von Männern gekidnappt und in Verliese gesperrt. Aber warum? Der französische Schocker ist zwar immens spannend und verzichtet auch auf überflüssigen Torture Porn, hat dem Genre aber nichts Neues hinzuzufügen. Extra: Trailer (Koch Media) MS



GAME [Z][Z][Z][] **Gears Of War 3** Eine Gruppe von Soldaten kämpft in diesem Third-Person-Shooter um die Zukunft der Menschheit. Mit Ketten sägenmaschinen oder Laservorrichtungen aus dem All wird der Alienbrut auf höchstem Niveau eingezehrt. Die ernste Stimmung und die derbe Gewaltdarstellung unterstreichen das erwachsene Kriegsszenario. Grafik, Steuerung und Modivielalt suchen ihresgleichen. Ein Must-Have! www.zitty.de/gears-of-war3 tr

Fotos: Home Entertainment Firmen

good! movies
www.goodmovies.de

Drei Filme: Familien

Präsentiert von good!movies und Dussmann das KulturKaufhaus.



Der Architekt

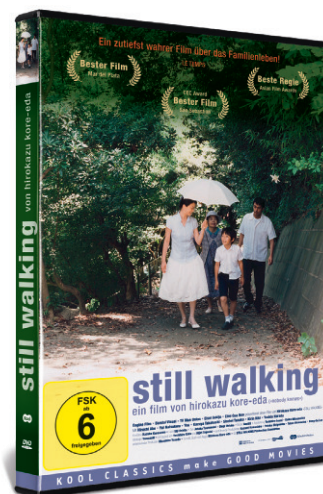
Georg Winter, verheiratet, zwei Kinder, ist erfolgreicher Architekt in Hamburg. Als seine Mutter stirbt, macht sich die ganze Familie ins verschneite Heimatdorf in den Bergen auf. Was die vier dort erwartet, hätte sich jedoch keiner von ihnen je erträumt... – Ein Kammerspiel im Schnee mit grandioser Sophie Rois und Josef Bierbichler!

Preis: 14,99 €

42plus

Christine (Claudia Michelsen) hat einen Mann und eine pubertierende Tochter. Das Ehepaar betrügt sich gegenseitig, doch Claudia ist damit nicht glücklich. Also beschließt sie während eines Sommerurlaubs, alle Schranken fallen zu lassen und auch mal volltrunken ihr Leben zu genießen...

Preis: 9,99 €



Still Walking

Ein Familientreffen an der Küste an einem herrlichen Sommertag: Die zwei Yokoyamas sind alt geworden, heute kommen die erwachsenen Kinder, um gemeinsam des toten Bruders zu gedenken. Eingerahmt von leckerem Essen beginnt ein bunter Reigen aus glücklichen Erinnerungen und alten Zwisten...

Preis: 14,99 €

S + U Friedrichstraße

MO-SA 10:00-24:00

Dussmann
das KulturKaufhaus

www.kulturkaufhaus.de

Ein Unternehmen der Dussmann Gruppe